

„Schon wieder hat Max...“

Rezension zu Natalie Carter



Mag. Verena Hofer
Obfrau der VCL Tirol

In ihrem Buch „Schon wieder hat Max ...“ (Verlag Berger 2014, 1. Auflage) beschreibt die Autorin Natalie Carter, selbst leidgeprüfte Mutter eines ADHS-Kindes, in Tagebuchform das Leben des 12-jährigen Max Bergmann. Aber nicht nur Max ist aufgrund seiner Krankheit ADHS zu bemitleiden, auch seine Mitmenschen werden täglich auf die Probe gestellt – allen voran Eltern, Bruder, Opa und Lehrer.

Das Buch richtet sich vorwiegend an Eltern, Lehrkräfte und Pädagogen, welche im täglichen Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen immer wieder an ihre Grenzen stoßen. In der Einführung erläutert die Autorin anhand plakativer Beispiele aus dem Zusammenleben mit einem ADHS-Kind, dass der Markt mit wissen-

schaftlicher Literatur zum Thema eigentlich schon sehr gesättigt sei. Aus diesem Grund wurde für das vorliegende Buch eine unterhaltsame, auf 18 Kapitel aufgeteilte Schilderung typischer Alltagssituationen aus dem Leben eines ADHS-Kindes gewählt.

Max Bergmann, knapp 12 Jahre alt, bekommt zu Weihnachten ein Tagebuch geschenkt und erzählt darin in seiner jugendlich-saloppen Sprache von seinen unzähligen Missgeschicken, die ihm beinahe täglich widerfahren. Aber auch seine Eltern, sein Bruder, sein Opa und seine Lehrer erhellen den Leser mit ihrer subjektiven Sichtweise zu diesen Missgeschicken. Dabei fällt auf, dass Max unkonzentriert ist, großteils unüberlegt agiert, infolgedessen zahlreiche Unfälle baut, vieles vergisst oder verliert, selten zuhört, meistens vor sich hin träumt und klare Spielregeln braucht, um den Alltag zu meistern. Während seine Umgebung meistens sehr genervt von ihm und seinen Ungeschicklichkeiten ist, sieht er vieles davon nur halb so dramatisch: So fährt Max beispielsweise das Rad des Nachbar Kindes zu Schrott, er demoliert den Zirkel des Lehrers, reinigt den Schul-Laptop mit

einem nassen Schwamm oder sorgt für Aufsehen, als bei einer Exkursion zu den Vereinten Nationen eine alte, rostige Pistole in seinem Rucksack gefunden wird, die er darin vergessen hat. Damit treibt er nicht nur seine Lehrer und Mitschüler regelmäßig auf die Palme, sondern auch seine Familie, welche mit viel Langmut und klaren Regeln täglich gefordert ist. Gleichzeitig kommen aber auch Max' soziale Ader und sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn zum Ausdruck – ebenfalls typische Merkmale von Kindern mit ADHS.

Die durchgängig verwendete Jugendsprache scheint nicht wirklich der Sprache eines Zwölfjährigen zu entsprechen und befremdet teilweise in den Schilderungen der Erwachsenen (Mutter, Vater, Lehrer). Diese Stilbene ist wohl dem Ansinnen geschuldet, dass das Buch eher unterhalten als aufklären solle. Auch wirken die in den Tagebucheinträgen von Mutter und Vater Bergmann eingewobenen Zitate aus wissenschaftlicher Literatur zum Thema ADHS manchmal etwas konstruiert. Dennoch vermittelt das Buch auf kurzweilige Art typische Verhaltensweisen sowie ein wenig diagnostisches Rüstzeug, wie man ein Kind mit ADHS erkennt.



Ein Service für Junglehrerinnen & Junglehrer



Copyright by Tommy Seiler

www.oepu4u.at

Mag. Verena Hofer
Bundeskordinatorin